

**Bernd und Ulrike Buck, Innerinnovation. Innovationen aus eigenem Anbau. Verlag literatur-  
vsm. 1. Auflage 2014**

**ISBN: 978-3-902155-20-7**

Dank vieler farbiger Grafiken gelingt der Einstieg in das systemische Denken leicht. Die Schritt-für-Schritt Anleitungen helfen dabei, den Ansatz für Innovationsmanagement in die Praxis umzusetzen.

Wenn eine Grafikerin sich mit einem erfolgreichen Unternehmer zusammentut um moderne Ansätze für Innovationsmanagement vorzustellen, dann kommt ein so gut gestaltetes Buch dabei heraus. Die Geschwister haben, so sagen sie selbst, ihre Innerinnovation in den eigenen Firmen erfolgreich angewandt. Das muss der Leser glauben, denn das ist da einzige, wenn auch klitzekleine, Manko an diesem Werk, dass Beispiele Mangelware sind. Andererseits wird der Text dadurch nicht unnötig aufgebläht. Denn das macht das Lesen wirklich zu einem Genuss: Auf jeweils einer Doppelseite ist ein Gedanke be- und abgehandelt. Immer unterstützt durch eine farbige und selbst sprechende Grafik. Und vielleicht das Beste: Die Links unter dem Text. Tatsächlich gelingt es den Autoren, weiterführende Hinweise so zu platzieren und benennen, dass sich im Buch wie auf einer gut strukturierten Internetseite navigieren lässt. Wenn man einmal mit den Informationen nicht zufrieden ist, dann liest man eben auf einer anderen thematisch benannten Seite weiter.

So viel zur Gestaltung dieses Lehrbuches. Inhaltlich geht es, wie der Name schon sagt um Innovationsmanagement. Dabei handelt es sich nicht einfach um Verbesserungsvorschläge für bereits existierende Produkte oder Dienstleistungen. Hier geht es um das Schaffen von ganz Neuem. Die These der Bucks lautet: wer immer nur vorhandene Prozesse verbessert, kommt irgendwann nicht mehr weiter. So dürfen zukunftsorientierte Unternehmen nicht denken. Um langfristig am Markt bestehen zu können, braucht es echte Innovationen. Das große Problem beim Schaffen von etwas ganz Neuem ist natürlich die Unsicherheit, ob das vom Kunden überhaupt gebraucht wird. Oft scheitern deshalb Innovationen daran, dass nicht ausreichend Mut und Vertrauen in Organisationen vorhanden ist, sich daran zu wagen.

Die Autoren betrachten sowohl aus wissenschaftlicher als auch praktischer Perspektive das Thema und sorgen auf diese Weise dafür, dass begründetes Vertrauen in das Schaffen entstehen kann. Auf der theoretischen Ebene ist das die Systemtheorie, die sehr gut in der Lage ist, mit Ungewissheiten, Fehlern oder Abweichungen umzugehen. Über den Begriff der Lernkultur erschließen sich die notwendigen Rahmenbedingungen, die mit Sinn, Raum, Vernetzung und Vertrauen hinreichend beschrieben werden. Ganz im Zentrum von Innerinnovation steht der Kreativraum. Sehr ausführlich wird dieses Modell vorgestellt und beschrieben. Es handelt sich dabei um einen zirkulären Prozess. In der ersten Phase geht es mit der Analyse der Möglichkeiten, Bedürfnisse, Informationen und ersten Ideen um die Vorbereitung. Mit dem Bild des Fußballplatzes gelingt sehr anschaulich der Umgang mit entstehenden kreativen Ideen. Auf das Spielfeld gehören die, die unbedingt weiter zu erarbeiten sind. Die Ersatzbank beinhaltet Gedanken, die noch nicht ganz reif sind und mit den Nachwuchsspielern werden die innovativen Ideen bezeichnet, die noch ganz weit weg von einer Realisierung sind. Mit diesem Bild können gut mögliche Konflikte bei der Ideenfindung gemanagt werden. Kein einziger Gedanke fällt aus dem Raster, sondern alle werden in irgendeiner Form gewürdigt.

In der zweiten Phase wird es richtig kreativ. Prototypen werden geschaffen, es geht ans Testen. Immer wieder wird betont, dass kreative Arbeit darin besteht, schnell Ergebnisse vorzulegen und an diesen dann weiterzuarbeiten. Scrum lässt grüßen und wird auch immer wieder als Pate benannt. Ist ein Produkt schließlich zur Endreife gediehen, wird gefeiert und außerdem der Prozess wieder gestartet. In jeder Phase wird dafür geworben, den Kunden mit einzubeziehen,

schließlich ist er derjenige, für den produziert wird. Sicher, das braucht Mut und ein anderes Denken als es vielfach bisher zu finden ist.

Neben diesem Schwerpunkt des Kreativraums werden auch Methoden vorgestellt, die in diesem Prozess hilfreich einzusetzen sind. Das sind: Effectuation, Lean Startup, Prototyping, Design Thinking, Agile Development, Appreciative Inquiry und die Flow Methode. Viele Anglizismen, aber keine Sorge, alles wird gut auf Deutsch erläutert.

Wer am Ende angekommen ist, wird bestimmt gleich Lust verspüren, mit dieser Methode zu starten. Wer erst noch mehr lesen will, dem wird mit einem knappen Literaturverzeichnis der Weg gewiesen.